

**Kanoniren.** Ob wir gleich dem fremd-artigen Worte, Kanone, das Bürgerrecht in unserer Sprache nicht mehr streitig machen können: so darf doch das Zwitterwort, Kanoniren, deswegen nicht auf gleiche Ehre Anspruch machen, wenn es uns gleich bis jetzt noch unentbehrlich ist. Ein, für den Dichter wenigstens, brauchbares Zeitwort, welches an die Stelle desselben gesetzt werden kann, findet sich bei dem von Lessing'en wieder erweckten Dichter Scultetus, welcher Kartaunen von Kartaune gebildet hat:

Der durstig (eifrig, leidenschaftlich) vor ihm her  
den Glauben ausposaunt,  
Und auf der Frevler Kopf gehagelt und kartaunt.

Auch wenn Kartaune (warum sollen wir Kartthaune schreiben?), wie Frisch wollte, von Quartana (weil es ursprünglich ein Geschütz von der vierten Größe bezeichnet habe), und nicht, wie Ihre glaubte, von Karre (so daß es ein Karrengeschütz bedeutete) herzuleiten wäre: so würde es doch seines ganz Deutschen, und der Sache so überaus angemessenen Klanges wegen, für ein Deutsches gelten, und als ein solches zu neuen Wortbildungen gebraucht werden können. — Für Kanonade können wir Kanonen- oder Kartaunengefecht, oder noch besser Kanonen- und Kartaunenschlacht sagen.

**Kat-anthropon,** nach menschlicher Vorstellungsart. Luther übersetzt es: ich rede nach menschlicher Weise. Diese beiden Verdeutschungen passen indes nur für diejenige Bedeutung dieses Ausdrucks, die er in der Bibel hat. Er ist aber auch zu einem gelehrten Kunstwort gemacht worden. Man sagt: einem Kat-anthropon antworten, einen Kat-anthropon widerlegen; ein Beweis, eine Vorstellungsart, eine Antwort Kat-anthropon. Dafür können wir auf Deutsch sagen: einen in seiner eigenen Art oder Manier widerlegen, ihm in seinem eigenen Sinne antworten, mit Feindes Waffen streiten, ein Beweis aus Vorderfäßen, welche der Denk- oder Vorstellungsart des Gegners gemäß sind. Man könnte in diesem Sinne auch wol ein persönlicher Beweis sagen: „Er bestritt seinen Gegner, nicht mit allgemeinen, sondern mit persönlichen Gründen, oder, mit Gründen, die aus der eigenen Denk-art, aus den eigenen Behauptungen desselben hergenommen waren.“

**Kat-exochin** oder **Kat exochin,** vorzugsweise, in vorzüglichem oder ausnehmenden Verstande, im höchsten Sinne des Worts. „Friedrich II. wurde König, in vorzüglicher Bedeutung des Worts, genannt.“

**Kyrie eleison.** Diese beiden Griechischen Wörter, welche man thörichter Weise einigen unserer alten Kirchenlieder einverleibt hat, heißen: Herr, erbarme dich!

## L.

**Labefactiren,** schwächen, wankend machen.

**Labial,** was zu den Lippen gehört, oder damit geschieht; z. B. Labialbuchstaben, auf Deutsch, Lippenbuchstaben, Labialtöne, Pippentöne.

**Labiiren,** ein Kunstwort der Orgelbauer, die Pfeifenlesze machen oder einrichten. Die Lesze selbst benennen sie mit dem Lateinischen Worte, Labium.

**Laborant,** ein Schmelzkünstler, Scheidekünstler und, weil diese oft auch aufs Goldmachen ausgingen, ein Goldmacher.

**Laboratorium,** 1. die Werkstatt des Scheidekünstlers; 2. die Werkstatt der Feuerwerker. Schmelzhaus, welches Kinderling dafür angesetzt hat, ist, wie man sieht, zu enge.

**Laboriös,** Franz. Laborieux, arbeitsam.

**Laboriren,** eigentlich arbeiten; es wird aber nur in bestimmter Bedeutung von den Verrichtungen der Abziehe- und Scheidekunst gebraucht, und kann also bald durch abziehen, bald durch schmelzen, bald durch scheiden gegeben werden. An einem Uebel, einer Krankheit u. s. w. laboriren, heißt damit behaftet sein, daran niederliegen, daran leiden.

**Labyrinthisch.** In Ermangelung eines gleichbedeutenden Deutschen Beiworts, müssen wir uns durch zusammengesetzte Sachwörter zu helfen suchen, z. B. Irrgebüsch, Irrgewinde s. labyrinthisches.

**Labyrinth,** ein Irrgarten, Irrgebäude; die Irrgänge. Wieland hat Gewinde dafür gebraucht: „Durch ein bezauberndes Gewinde süßer Irrungen;“ Bürger noch bestimmter Irrgewinde:

Betrachte dort, was in den Irrgewinden  
Der Erde du verloren hast.

Eben dieser Ausdruck ist auch im Theophron dafür gebraucht worden: „Dis würde uns in ein Irrgewinde von Betrachtungen führen.“ Oft kann es auch durch Gewirre oder Wirrwar gegeben werden, z. B. er ist in einem Gewirre von Geschäften.

**Laceration,** die Zerreißen oder das Zerreißen; die Zerfleischung oder das Zerfleischen.

**Laceriren,** zerreißen, zerfleischen; auch, wie diese, uneigentlich für verläumden.

**Lache** (spr. lasch), schlaff, träge, feig oder feigherzig, niederträchtig. Auch das veraltete zag, wovon jetzt nur noch die überflüssige Ableitung zaghaft üblich ist, verdiente wieder erneuert zu werden.

**Lacheré** (spr. Lasch'eh), die Schlawheit, Feigheit oder Feigherzigkeit, Niederträchtigkeit. Logan und andere ältere Schriftsteller haben Zagheit dafür, welches wir unnötiger Weise in Zaghaftigkeit ausgereckt haben.

**Lackei**, Franz. Laquais, ein Diener und Bedienter.

Da das Französische Wort wahrscheinlich von dem alt-deutschen Stammworte lücken, laufen, abgeleitet, und die Endung ei in unserer Sprache gar nicht ungebrauchlich ist (man denke an Heuchelei, Sudelei, Plackerei, Büberei, Fändelei, Teufelei, und hundert andere): so könnte das Wort Lackei selbst auf das Bürgerrecht in unserer Sprache Anspruch machen, wenn ihm nicht der doppelte Umstand zuwider wäre, 1. daß unter allen echtdeutschen Wörtern in ei sich auch nicht ein einziges findet, welches, wie Lackei, männliches Geschlecht wäre, und 2. daß alle jene Wörter nur abgezogene Begriffe, aber nicht, wie Lackei, Personen bezeichnen. Bedienter gehört zu den abweichenden Wörtern, welche die leidentliche Form und dabei gleichwol (wie die Deponentia der Lateiner) eine thätige Bedeutung haben. Es sollte eigentlich einen der bedient wird, aber nicht den Bedienenden bezeichnen. Dieser sollte Bediener oder auch Bediensteter heißen. Der Sprachgebrauch hat indes Bedienter, und zwar so allgemein, selbst in die Volkssprache, eingeführt, daß alles Sträuben dagegen wol umsonst sein möchte. Die Art, wie Eberhard diese Sonderbarkeit in unserer Sprache (die sich bei mehreren Wörtern, z. B. beredt, beritten, ausgedient, gedient, ein gedienter Mann, besorgt u. s. w. findet) aus Klopstocks Bemerkung über die doppelte Kraft der Vorsilbe be zu erklären sucht, will mir nicht genügen, 1. weil bei einigen dieser sonderbaren Wörter, z. B. bei gedient, ausgedient, ausgehört und ausgehungert, diese Vorsilbe fehlt; und 2. weil es dabei doch immer unerklärlich bliebe, warum dieser Vorsilbe eine solche Doppelseitigkeit nur allein bei dem Wechselworte der vergangenen Zeit (participio praeter.) und nicht durch die ganze Abwandlung (Conjugation) zukommen sollte. Kein Mensch sagt aber: einen bereden, für, ihm die Fertigkeit im Reden mittheilen, noch einen beritten, für, ihn beritten machen. S. eine hiehergehörige Bemerkung unter Fade. — Eine andere Sonderbarkeit stößt mir in dem Gebrauche auf, den wir von den beiden Wörtern Diener und Bedienter machen. In einigen Fällen ist das erste unstreitig das edlere, in andern hingegen das letzte. Wir sagen Diener des Staats, der Gerechtigkeit, der Kirche u. s. w. und würden es unschicklich finden, wenn jemand in diesem Zusammenhange das Wort Bedienter gebrauchen wollte; gleichwol wird ein gütiger und schonend redender Herr seinen Bedienten, in Gegenwart desselben, nicht seinen Diener, sondern immer seinen Bedienten nennen. Woher diese Sonderbarkeit? Unstreitig daher: Bedienter erinnert an Bediensteter; dieses an Dienst, und dieses an Befoldung oder Lohn. Bei höhern Würden sucht man diese Nebenbegriffe zu entfernen, und sagt daher lieber Diener als Bedienter des Staats, der Gerechtigkeit u. s. f. Man kann hier auch das Wort Diener

ohne Bedenken gebrauchen, weil dem Staate oder der Gerechtigkeit zu dienen, keine Unchre, sondern Ehre bringt. Ganz anders verhält es sich aber, wenn Diener in Bezug auf einen Herrn, der noch dazu nur eine Privatperson ist, gebraucht wird. Hier klebt dem Geschäfte des Dieners eine gewisse Unchre an; und deswegen will man in diesem Verhältnisse lieber ein Bediensteter (Bedienter) d. i. ein Mensch, der einen Dienst hat und davon lebt, als ein Diener sein. — Diese Bemerkung ist unsern Sinnverwandtschaftslehren bisher entgangen.

**Lackiren**, mit Firniß überziehen. In Kämpfers Beschreibung von Japan wird verlacken (wie vergolden, versilbern) dafür gebraucht. Verlackter Hausrath. Man könnte auch das einfache lacken (wie öhlen) dafür setzen. Gelackte Waaren.

**Laconisch**, kurz, einsilbig, wortkarg. Bekanntlich rühret jener Ausdruck von der unterscheidenden Eigenheit der Lacedämonier oder Sparter (in der Landschaft Laconien) her, mit wenigen Worten viel zu sagen.

**Lacrymae Christi**, Christusihänen oder Thränenwein; ein sehr edler Wein, welcher an dem Abhange des Besws wächst.

**Lactuke**, Lattich.

**Lacune**, eine Lücke.

**Lacunös**, lückig, nicht lückicht, welches Luther 2 Chron. 32, 4. dafür gebraucht hat; denn dieses letzte bedeutet lücken-ähnlich, jenes erste aber Lücken habend.

**Lädiren**, 1. beschädigen, verletzen; 2. überwörtheilen, beeinträchtigen.

**Läsion**, die Verletzung, Beschädigung, Uebervörtheilung, Beeinträchtigung; oder das Verletzen, Beschädigen, Beeinträchtigen, Ueber- oder Vervörtheilen. Die sogenannte Laesio enormis oder ultra dimidium ist eine übergroße Vervörtheilung, eine Vervörtheilung über die Hälfte.

**Läuteratio**. S. Leuteratio.

**Lafette**. S. Lavette.

**Lagophtalmie**, ein Fehler der Augenslieder, wodurch das Auge im Schlafe geöffnet bleibt, wie das der Hasen. Man hat ihn daher Hasen-auge genannt.

**Lambris** (spr. Lambriß), 1. die Vertäfelung oder das Getäfel; 2. die Decke eines Gemachs.

**Lamentabel**, kläglich, jämmerlich.

**Lamentation**, die Wehklage, das Jammern.

**Lamentiren**, wehklagen, jammern, wimmern. Wie es Land gebraucht auch, in launiger Schreib-art, krähen dafür:

Nach mehr als Einem schlaggeschlagenen Versuch  
Fängt unser Held sehr kläglich an zu krähen.

**Lamentoso**, klagend, in klagender Bewegung. Eschenburg.

**Lami** (aus der Benennung der Töne la und mi zusammenge setzt, in der Tonkunst. Man sagt: Auf ein Lami ausgehen, d. i. sich kläglich endigen. Eschenburg.

**Laminiren**, zu Blech schlagen, verblechen.

**Lampion** (spr. Lampiong), ein Lämpchen, Glaslämpchen, dergleichen man zu Erleuchtungen gebraucht.

**Langage** (spr. Langage), kann zwar oft, wie Langue, durch Sprache übersetzt werden; da es aber doch eigentlich die besondere oder eigenthümliche Sprache einer Person, eines Volks u. s. w. bezeichnet, so hat Kündiger die Sprachweise dafür gebildet, welches diesen Nebenbegriff mit ausdrückt: „Sie sehen jede Abweichung von ihrer Sprachweise (Langage) als Verderbniß und Rückfall an.“

**Languissant** (spr. langiffang), schwachtend.

**Lapidarstil**, die Steinschrift, oder Steinschreib-art. Das erste hat Catel dafür angesetzt.

**Lappalie**, ist von dem Deutschen Worte Lappe oder Lappen, mit angehängten Lat. Endsilben (Lappalia) gebildet, und soll eine nichtswürdige Kleinigkeit bezeichnen. Wir können Lapperei dafür sagen. Auch Armseligkeit und Kleinigkeit können zuweilen dafür gesetzt werden. Für Lappalien in der Mehrzahl können wir scherzend auch die Siebensachen sagen. Meine schriftstellerischen Siebensachen.

**Largo**, langsam. **Larghetto** (spr. largetto), etwas langsam. **Largo assai, di molto**, sehr langsam. (Alles jedoch nicht so langsam, als *adagio*.) Eschenburg.

**Larmoyant**, weinend, in Thränen. Für den Begriff halbweinend, oder gleich einem Weinenden, hat Wieland das gute Wort weinerlich aus der N. D. Mundart aufgenommen:

Allein ein weiser Mann denkt niemahls weinerlich.  
Sie spricht so weinerlich.

**Larynx**, der Knoten an der Kehle; also mit Einem Worte, der Kehlknoten.

**Lasciv**, wollüstig, unzüchtig, geil.

**Lassitude** (spr. Lassitühd), die Müdigkeit, Mattigkeit.

**Lateral-Erben** und **Lateral-Berwandte**, sind Seiten-erben, Seitenverwandte.

**Laterna magica**, eine Zauberleuchte. „Bringe mir die Zauberleuchte her.“ Kleine Seelenlehre f. Kinder.

**Laticlavium**, 1. der breite Purpersaum, wie die Römischen Rathsherrn ihn auf ihrem Amtskleide trugen; 2. das damit besetzte Kleid. Die Ritter unterschieden sich durch einen schmälern Purpersaum.

**Latinismus**, eine Eigenheit der Lateinischen Sprache oder eine Lateinische Sprach-eigenheit. Klopffstock bildete (in einem ungedruckten Briefe) die Verlateinung dafür. Sollte man nicht auch Lateinelei dafür sagen können? „Es ist nicht Deutsch, sondern bare Lateinelei: einen etwas lehren, zu sagen.“

**Latinisiren**, lateineln. S. **Latinismus**.

2. Band.

**Latinität**, das Latein, die Lateinische Sprache.

**Latitudo**, in der Erdbeschreib. die Breite, d. i. die Entfernung vom Gleichet (Aequator.)

**Latitudinarier**, „die Antipoden (Gegensüßler) der Rigoristen (Strenglinge), oder diejenigen, welche der laxen (schlaffen) Denkungsart zugethan sind, daß sie moralische Mitteldinge (adiaphora) in Handlungen und Charakteren einräumen.“ Kant. Man könnte sie auf Deutsch, die schlaffen Sittenlehrer, oder mit Einem Worte die Schlaffen, so wie die Rigoristen die Strengen nennen.

**Latrocinium**, der Straßenraub.

**Laus**, die Seite. Man pflegt dieses Lateinische Wort in Rechnungsbüchern vor den Betrag jeder Seite, statt des sonst gebräuchlichen Summe, zu setzen. Auf Deutsch würde man Seitenbetrag dafür sagen können.

**Latwerge**, Saftmuß. Kinderling.

**Lauda**, ein Lobgesang zum Schluß der Vesper in Italien.

**Laudanum**, ein Einschläferungsmittel.

**Laudemium** oder **Laudemiengelder**. So nennt man gewisse Gelder, welche von einem Lehen, auch von einem Erbzinsstücke erlegt werden müssen, so oft ein anderer Besitzer an die Stelle des bisherigen tritt. Man könnte Lehngelder oder Anerkennungsgelder dafür sagen. Der gewöhnliche, aber minder deutliche Deutsche Ausdruck, ist Lehnwaare. „Auch Häuser sind häufig auf Grund ins erbaut, und die Abgabe wird bei Ver-änderungsfällen meistens verdoppelt, da sie denn den Namen der Lehnwaare erhält.“ Kündiger. Außerdem sind auch folgende Ausdrücke mehr oder weniger bekannt und üblich dafür: die Lehen, die Lehnsgebühr, der Lehnschaz, der Lehngroschen, der Handlohn, die Huldigungslehen, die Umfahrt, der Umsatz u. s. w. S. Ad. unter Lehnwaare.

**Laus Deo**, eine ausgezogene Rechnung; eigentlich ein Gottlob! weil man ehemahls diese frömmelnde Ausrufung über die Rechnungen setzte, die man auszog, um sie seinen Schuldnern zuzusenden. Wenn es einer Ue-bersehung bedürfte, so könnte man ein Lobegott dafür sagen. Er empfing ein Lobegott von seinem Schneider.

**Lavement** (spr. Law'mang), Klistir. Dis ist zwar selbst ein fremdes Wort; aber es klingt doch schon um vieles Deutscher als jenes, und ist auch, trotz seiner undeut-schen Betonung, schon in die Volkssprache übergegan-gen. Kinderling hat Einsprizung dafür angesetzt; da dieses besser die Handlung des Einsprizens, als das Eingesprizte bezeichnet; so würde ich lieber Sprizmit-tel dafür vorschlagen. Der Arzt hat ihm ein Spriz-mittel verordnet. Aber freilich wird der Ort, den wir bei Klistir hinzuzudenken schon gewohnt sind, bei diesem Ausdrucke nicht mitbezeichnet. Ein ungenanter Sprach-freund legt mir, eben da dieses abgedruckt werden soll, die Frage vor: ob man für das Zwitterwort Klistir nicht etwa Darmbad, nach Fußbad gebildet, sagen könne? Mir scheint diese Verdeutschung gar nicht unrecht zu sein.

8

Laveu-

Lavendel, die Spieße.

Lavette. Dieses Wort ist aus dem Franz. l'Affut entstanden; daher auch Ad. es lieber Laffette schreiben will. Allein die hier von uns angenommene Schreibung ist der Aussprache gemäßer. Da das Gestell oder der Karren gemeint wird, worauf die Kanone ruhet und gefahren wird: so scheinen die Deutschen Benennungen Stückgestell und Stückkarren vollkommen bezeichnend zu sein. Das erste hat Ad. Die Lavette der Mörser insonderheit wird von einigen der Block, von andern der Mörserblock genannt.

Lavine, ein Schneegestürze; der Schneesturz bezeichnet die Handlung des Stürzens.

Laviren. Ich hatte ehemahls schiefsegeln dafür angesetzt, weil sowohl die Richtung eines lavirenden Schiffes schief ist, als auch das Schiff selbst dabei schief oder auf die Seite gelegt wird; allein da ein Schiff, auch ohne zu laviren, schief segeln kann, so müssen wir uns nach einem bestimmtem Ausdruck umsehen. Im Theophron habe ich die A. a. in Zickzack segeln dafür gebraucht: „Wobei man oft auf die langweiligste Weise in Zickzack segeln muß.“ Sonst haben wir auch das bekannte Kreuzen, welches ursprünglich eben das bedeutete, nur daß es nachher die bestimmtere Bedeutung erhalten hat: auf einer Höhe hin- und hersegeln und verweilen, in der Absicht feindlichen Schiffen aufzulauern. Aber sobald man dieses Wort in die A. a. ins Kreuz segeln, aufsetzt, so fällt jene bestimmtere Bedeutung weg, und man kann weiter nichts dabei denken, als was wir bei dem Worte laviren zu denken gewohnt sind. Wenn dieses fremde Wort uneigentlich genommen wird, so heißt es so viel als: bedächtig zaudern, behutsam zu Werke gehen, seine Thätigkeit eine Zeitlang zurückhalten, u. dergl.

Lax, weit, unbestimmt, schlaff.

Laxativ, oder Laxanz, ein Abführungs- oder Auflösungs mittel.

Laxiren, abführen, den Durchlauf haben. Wenn Heynag (im Antibarb.) das Wort laxiren von purgiren und abführen unterscheidet, so wird dabei der Hauptunterschied übersehen, der, daß nur das letzte Wort ein Deutsches, die ersten beiden fremde sind. Wir können aber auch für laxiren auflösen, für purgiren reinigen sagen, und so beide von abführen hinlänglich unterscheiden.

Laxität, die Schlaffheit.

Lazur, himmelblau. S. Azur.

Leccage, das g wie das Franz. g ausgesprochen, wofür man auch Leccasie, und, nach Holländischer Aussprache, Leccagie hört, der durch Ausrinnen an einer flüssigen Waare verursachte Abgang. Wir können das Auslecken dafür sagen. Ad. hat zwar das einfache leccen in dieser Bedeutung, aber das eben so gebräuchli-

che auslecken, welches doch bezeichnender ist, hat er ausgelassen.

Lection, ein zum Lernen aufgegebenes Stück; also ein Lernstück, oder das Aufgegebene. Im N. D. bedeutet Zahl (Zahl) ein aufgegebenes bestimmtes Stück Arbeit, doch nur bei zählbaren Dingen, z. B. beim Garnspinnen, wo die Fäden gezählt werden. Diesem zufolge könnte man auch für Lection (insofern eine Zahl auswendig zu lernender Dinge, z. B. Wörter, Verse u. s. w. darunter verstanden wird) Lernzahl sagen. Ich muß meine Lernzahl aussagen. Er hat seine Lernzahl gut gewußt. In Bezug auf den Lehrer bedeutet Lection Unterricht oder eine Lehrstunde. Uneigentlich wird es auch für Verweis gebraucht.

Lector, Franz. Lecteur, 1. der Vorleser; 2. einer der auf einer Hochschule Vorlesungen hält, ohne doch Professor oder Dozent zu sein. Dafür könnte man Unterlehrer, oder Nebenlehrer sagen.

Lecture (spr. Lectür), 1. das Lesen und die Lesung, z. B. er liebt das Lesen; während der Lesung; 2. die Belesenheit; er hat eine ausgebreitete Belesenheit, er hat viel gelesen; 3. das, was gelesen wird, also Bücher oder Schriften; wofür man auch, wiewol nur mit dem Nebenbegriffe der Geringschätzung, Lesereien sagt. Seine Bücher, seine Lesereien sind schlecht gewählt. Es ist eine anziehende Schrift. Bei einem Ungenannten fand ich auch Gelese dafür: „Dis Buch kann für viele ein nütliches Gelese sein.“ Ad. kennt dieses Wort nur in verächtlicher Bedeutung.

Legal, gesetzlich, gesetzmäßig.

Legalisation, die Rechtskräftigung.

Legalisiren, dem Gesetze gemäß, d. i. rechtskräftig machen; auch beurkunden oder mit rechtskräftigen Belegen versehen.

Legalität, die Gesetzmäßigkeit.

Legaliter, gesetzmäßig.

Legat, Lat. Legatum, ein Vermächtniß, welches von dem Haupterben einem andern, nach der Vorschrift des Verstorbenen, abgegeben werden muß; also eigentlich ein Neben- oder Seitenvermächtniß. Legatum conditionatum, ein bedingtes — purum, ein unbedingtes Nebenvermächtniß.

Legat, Lat. Legatus, ein päpstlicher Gesandter.

Legatarius, einer, dem ein Legat (S. dieses) vermacht ist, also ein Neben- oder Seitenerbe.

Legende, 1. bei Münzen, die Umschrift; 2. in der Römisch-katholischen Kirche, eine Heiligengeschichte, und nach Protestantischen Begriffen, ein Heiligenmärchen. Die Benennung Legende (Lat. Legendä, etwas Vorzulesendes) deutet auf den Umstand, daß dergleichen Geschichten oder Märchen an gewissen Tagen öffentlich vorgelesen werden müssen. 3. Ein Märchen überhaupt.

Leger (spr. legähr), leicht, leichtfertig, leichtsinnig. Im N. D. gebraucht man das erste (wie die Franzosen ihr leger

leger und die Lateiner ihr levis) auch uneigentlich für leichtfertig. „Eine leichte Dirne, (eine lichte Doren),“ sagt man.

Legerement (spr. legär'mang), leicht, leichtsinnig, flüchtig.

Legerité (spr. Legáriteh), die Leichtigkeit, Flüchtigkeit, Leichtfertigkeit, der Leichtsin. — Uebrigens muß unser Leichtsin nicht mit leichter Sinn verwechselt werden. Das eine ist ein Fehler, das andere etwas wünschenswerthes. Man könnte den Unterschied zwischen beiden eben so angeben, wie Göthe und Schiller (in den Xenien) den zwischen Schöngest und schöner Geist bezeichnet haben:

Nur das Leichtere trägt auf leichten Schultern der Leichtsin;

Aber der leichte Sinn trägt das Gewichtige leicht.

Legion. In den meisten Fällen können wir süglich Schaar dafür sagen: „Jetzt können wir es mit einer ganzen Schaar dieser Armseligen aufnehmen.“ Robinson, sechste Ausgabe. In den frühern Ausgaben stand hier Legion. Für: ihre Zahl heißt Legion, können wir sagen: ihre Menge ist unzählbar. Wenn von Römischen Legionen die Rede ist, so mag man das fremde Wort, wenn man will, als einen Eigennamen behalten; ungeachtet ich in der That keine erhebliche Ursache sehe, die den Geschichtschreiber hindern könnte, auch hier das Deutsche Wort Schaar zu gebrauchen, angenommen, daß er Anfangs das fremde Wort in Klammern danebensetzte.

Legiren, 1. an Neben- oder Seiten-erben vermachen, Nebenvermächtnisse machen; 2. beim Münzwesen, edles Metall mit unedlerem versehen, wofür man auch den Deutschen Kunstausdruck, beschicken, hat. In dieser Bedeutung stammt das Wort entweder von dem Ital.

Lega, Gesetz, her, weil diese Versehen oder Beschickung nicht willkürlich, sondern nach einem Gesetze geschieht, wodurch das Verhältniß der Metallarten bestimmt wird, oder von dem Zeitworte ligare, binden, verbinden, weil das schlechtere Metall mit dem bessern verbunden wird. Auch hört man eben so oft ligiren, als legiren sprechen. Beide werden auch oft als Kunstwort der Fichter verwechselt. S. Ligiren. Wahrscheinlich sind beide Abstammungen, jenachdem man legiren oder ligiren spricht, gegründet. Ad. fügt diesen Herleitungen die Muthmaßung bei: daß vielleicht der Begriff des Falschen oder Unechten, der Stammegriff sei, und daß das Wort ursprünglich von lau, ler, oder leg, falsch, schlimm, böse, herkomme. Diese Vermuthung scheint mir aber theils etwas gezwungen, theils auch deswegen nicht wahrscheinlich zu sein, weil die ältern Deutschen Kunstwörter, nicht aus der N. D., sondern aus der D. D. Mundart entlehnt zu sein pflegen; und weil im Franz. allier, verbinden (ligare) dafür gebraucht wird.

Legirung, das Versehen oder Beschicken der Metalle. S. Legiren.

Legislation, die Gesetzgebung.

Legislatur, die gesetzgebende Versammlung, der gesetzgebende Körper. Man sagt z. B. während der zweiten Legislatur, und versteht darunter: zur Zeit der zweiten gesetzgebenden Versammlung.

Legitim, gesetzmäßig, rechtmäßig; echt und ehelich; z. B. ein solches Kind.

Legitima, derjenige Theil der Erbschaft, welcher Kindern und Eltern nach dem Gesetze zufallen muß. Wir haben Pflichttheil und Kindesheil dafür. Legitima acquisitio, die rechtmäßige Erwerbung; — caussa, eine rechtmäßige Ursache; — possessio, der rechtmäßige Besitz. Legitimum impedimentum, eine gesetzmäßige Verhinderung.

Legitimation, die Echtigung (S. Legitimiren), die Gültigmachung, oder das Echtigen, das Gültig machen.

Legitime, gesetzmäßig.

Legitimiren, 1. für echt erklären, wofür man im N. D. das gute Wort echtigen hat. Ein uneheliches Kind echtigen. S. Brem. N. D. Wörterbuch. Dieses Wort verdient in die allgemeine Schriftsprache der Deutschen aufgenommen zu werden. 2. Mit sich verbunden, seine Vollmacht vorweisen, sein Recht erweisen, wofür man auch sich beglaubigen sagen könnte.

Leibesconstitution, der Körperbau, die Körperverfassung, die Leibesbeschaffenheit.

Lemma, 1. ein aus einer andern Wissenschaft zu seiner gegenwärtigen Absicht entlehnter oder zu Hülfe genommener Satz; also ein Lehnsatz oder Hülfssatz. 2. Eine Ueberschrift. So gebrauchte es z. B. Martial:

Lemmata si quaeris cur sint adscripta, docebo:

Vt, si malueris, lemmata sola legas.

Lenitiv, ein Linderungsmittel.

Lento, ein geringerer Grad des Langsamen, als largo. Mehr wie commodo, gemächlich. Eschenburg. Also entweder etwas langsam, oder auch gedehnt.

Leontopetalon, eine Pflanze, auf Deutsch, Löwenfuß.

Lessus, Lesso, ein Trauergesang. Eschenburg.

Letal oder lethal, tödtlich.

Letargie oder Lethargie, die Schlassucht, der Todeseschlaf.

Lettern, Druckbuchstaben. Aber auch Schrift, und in der Mehrzahl Schriften, ist dafür schon gebräuchlich. Die Schrift steht enge; es ist neue Schrift; die Schrift ist abgenüßt; sagt man. Daher auch der Schriftkasten, d. i. der in Fächer getheilte Kasten, welcher die Schriften in ABC-ordnung enthält, und aus dem der Setzer setzt; ferner der Schriftgießer, d. i. derjenige, welcher die Lettern, die Schrift, gießt.

Lettre de cachet (spr. Letter de Kaschäh), ein geheimer Verhaftbrief, wodurch die ehemalige Französische Regierung,

gierung, ohne Urtheil und Recht, jemand der Freiheit beraubte. Auch Fangbrief fand ich dafür in der kleinen Schrift: Ein Wort der Mäßigung an Europa. Weil aber dergleichen Briefe nicht immer Verhaftungen, sondern auch andere willkürliche Gewaltverfügungen, z. B. Verbannungen, geheime Anordnungen und Verbote, zum Zweck hatten: so könnte man ihnen die allgemeinere Deutsche Benennung Gewaltbrief geben. Der Französische Name rührt von dem Umstande her, daß dergleichen Briefe mit des Königes kleinem Siegel versiegelt wurden, S. Roths gemeinnütziges Lexicon, Heynagh scheint das ehemahls von mir gebrauchte geheime Siegelbriefe, welches von andern verworfen wurde, noch jetzt vorzuziehen. Der Ausdruck ist aber doch wirklich zu weit.

**Lettre de marque** (spr. Letter de Mark'), ein Kapersbrief, d. i. eine von der Regierung Privatpersonen ertheilte Vollmacht, Feindseligkeiten zur See auszuüben. Kapern ist zwar Lat. Ursprungs, von capere, allein es hat Deutschen Klang und ist in die Volkssprache aufgenommen, folglich eingebürgert.

**Leuteratio**. Dieses Deutschlateinische Wort wird in der barbarischen Rechtsprache, statt des Deutschen Läuterung gebraucht. Interponere remedium leuterationis, das Rechtsmittel der Läuterung anwenden. Man meint damit: „von dem Richter eine Erklärung oder Milderung seines dunkel oder unbillig scheinenden Bescheides verlangen.“ S. Ad. unter Läutern. Man hat auch das barbarische Zeitwort leuteriren, für läutern in diesem Sinne genommen.

**Levante**. So nennt man die dem westlichen Europa östlich liegenden Länder, nach welchen über das mittelländische Meer hin Handel getrieben wird. Man könnte Ostländer oder Morgenland dafür sagen; so wie morgenländisch für levantisch. Morgenländischer Kaffee.

**Lever** (spr. Leweh), das, eigentlich das Aufstehen. In der ehemahligen Franz. Hofsprache bedeutete es die des Morgens bei der Person des Königes Statt findende Versammlung oder Aufwartung der Großen; also etwa die Morgen- oder Früh-aufwartung.

**Leviticus** (nämlich liber), das dritte Buch Moses, worin die Rechte und Pflichten der Leviten beschrieben sind.

**Lexicograph**, der Verfasser eines Wörterbuchs.

**Lexicon**. Die Fruchtbringende Gesellschaft wollte Aufschlagebuch dafür einführen, welches aber von dem bessern Wörterbuch verdrängt worden ist. Leibniz unterschied in dem einzigen Deutschen Aufsatze (über die Vervollkommnung der Deutschen Sprache), den wir von ihm haben, Dictionarium, Lexicon, Nomenclator und Glossarium, durch die Deutschen Benennungen: Wörterbuch, Deutungsbuch, Nambuch und Sprachquell. Für lexicalisch können wir von Wörterbuch kein Belegungswort bilden. Wir müssen daher für: in legis-

calischer Form, sagen: in Wörterbuchsform oder Gestalt, oder in Gestalt eines Wörterbuchs.

**Liaison** (spr. Lidson), die Verbindung.

**Libation**, ist von Kinderling'en durch Opferguss verdeutsch worden; weil die gottesdienstliche Handlung, welche durch jenes Lat. Wort bezeichnet wird, darin bestand, daß man von flüssigen Sachen, z. B. vom Weine, ehe man selbst davon genoß, etwas als ein Opfer für die Götter abgoß. Luther hat bekanntlich das gute Wort Trankeopfer dafür.

**Libell**, Lat. Libellus, 1. eine der Obrigkeit eingereichte Klageschrift; 2. eine Schmähschrift, wo man aber bestimmter libellus famosus sagt. Eine libellierte Schuld, ist eine solche, über die man eine Klage eingereicht, und die nöthigen Erläuterungen und Gründe beigefügt hat. Also etwa eine gerichtlich eingegebene Schuldsforderung.

**Libellist**, ein Schmähschriftsteller, oder, um den Nebenbegriff der Geringschätzung oder Verachtung zugleich mit auszudrücken, ein Schmähschriftler.

**Liberal**, 1. freigebig, 2. billig, gutig, vorurtheilfrei oder unbefangen, edel. Eins oder das andere wird gemeint, wenn man von liberaler Denk-art, von liberalen Gesinnungen, von liberaler Behandlungs-art u. s. w. redet.

**Liberalität**, die Freigebigkeit.

**Libertin** (spr. Libertäng). In einem meiner frühern Versuche hatte ich Wüstling dafür angesetzt; allein dieses antwortet mehr dem Debauché. S. dieses. Da wir für Libertinage lockere Lebensart zu sagen pflegen, so dürfte Lockerling, welches ich in der Folge dafür vorschlug, besser passen. Wir verstehen nämlich darunter einen Menschen, der sich über die Grundsätze der Gotteslehre oder Religion und der Jugendlehre wegsetzt, also in seiner Denk- und Handlungsweise ungebunden (locker) zu sein sich erlaubet. Kling'er hat Lustling dafür gebildet: „Was sie da eben sagten, sagt dis nicht jeder Lustling, der nichts als seine Neigung hört?“ Halt aus hat Freihart (wie Stridhart) dafür, und die Lat. Erklärung, exlex, homo dissolutus, beigefügt. Cate'l hat das von mir vorgeschlagene Lockerling aufgenommen.

**Libertinage** (spr. Libertinag'), die Ungebundenheit, ungebundene oder lockere Denk- und Handlungsart. Lavater hat auch das Sachwort, die Lockerheit, dafür versucht; und Cate'l hat Lockerleben dafür angesetzt.

**Libration**, die schwankende Bewegung, das Schwanken.

**Licent**, eben das, was sonst Accise genannt wird; also Waarensteuer.

**Licentiiren**, 1. befreien; 2. des Dienstes erlassen, verabschieden; 3. Erlaubniß oder Befugniß ertheilen.

**Licenz**, Lat. Licentia, 1. die Erlaubniß, Bewilligung, Freiheit, z. B. Licentia concionandi, die Erlaub-

nif zu predigen; 2. insbesondere in den schönen Künsten, die Freiheit, die dem Künstler zusieht, sich wesentlich etwas fehlerhaftes zu erlauben, um durch dasselbe eine höhere Schönheit zu bewirken, z. B. Licentia poetica, die dichterische Freiheit, oder die Dichtersfreiheit. 3. Ausgelassenheit, Ungebundenheit, Zügellosigkeit. Diese Bedeutung hat das Wort, wenn von einer Lizenz in der Aufführung und den Sitten die Rede ist.

Licitant, ein (bei einer Versteigerung) Bietender.

Licitation, 1. das Bieten; 2. die Versteigerung.

Licitiren, 1. auf etwas bieten; 2. versteigern; im D. verganten. Die K. a. meistbietend verkaufen ist widerständig; sie muß dem Meistbietenden verkaufen lauten.

Licitum, 1. was erlaubt ist, das Erlaubte; 2. ein Gebot bei Versteigerungen. „Im gemeinen Leben, sagt Stuz, ist das fremde Wort entbehrlich; in der gerichtlichen Sprache muß es wol beibehalten werden.“ Ich frage: warum? Versteht man sich im gemeinen Leben, wenn man Deutsche Wörter, statt der fremden, gebraucht: so ist nicht abzusehen, warum bei gerichtlichen Verhandlungen dis nicht auch der Fall sein sollte. Ist dis aber, so verdient das Fremde hier noch eher, als dort, ausgemärzt zu werden, hier, wo es gerade am allerndichtigsten ist, daß man sich allgemeinverständlicher Ausdrücke bediene und diejenigen vermeide, die dem Deutschen, als Deutschen, fremd und unverständlich sind.

Lieutenant, von den Deutschen Leutenant ausgesprochen. Wenn es je dahin kommen sollte, daß unsere Fürsten Deutsche Amtsnamen, statt der fremden, einzuführen beliebten: so würde man das D. D. Unterhauptmann vielleicht für Lieutenant passend finden.

Ligament, in der Arzneikunst, das Band; bestimmter, das Gliederband. Kinderling.

Ligatur, in der Tonkunst, die Bindung, Fortdehnung der Noten, die von Einem Takt in den andern übergeht.

Ligato, gebunden. Eschenburg.

Ligiren, in der Fektkunst, auswinden, nämlich das Gewehr des Gegners aus der Hand desselben. Siehe auch Legiren.

Ligue (spr. Lige), 1. das Bündniß, und 2. die Verbündeten.

Ligustrum, in der Pflanzenlehre, Hartriegel, Rheinsweide.

Lilas (spr. Lila), der Spanische Flieder oder Holunder. Im Deutschen gebraucht man dieses Wort bloß die Farbe der Blüthe dieses Gesträuchs damit zu bezeichnen, also für Spanische Fliederblüthenfarbe.

Limitation, die Einschränkung oder Beschränkung.

Limitativ, einschränkend, beschränkend, z. B. eine solche Bedingung.

Limitiren, einschränken oder beschränken.

Limonade, Zitronenwasser.

Linea, die Linie; — adscendentium, die aufsteigende; — descendentium, die absteigende; — collateralis, die Seitenlinie. Das Wort Linie ist zwar aus dem Lateinischen gebildet, aber eingebürgert. Sonst kann man freilich auch bald Strich bald Zug dafür sagen. „Linie, in der Tonkunst, die Notenzeile.“ Eschenburg.

Lineamente, Züge, bestimmter, Gesichtszüge, Handzüge, wofür man auch Handlinien sagen könnte.

Lineal, Richtigkeit. Kinderling hat Richtstab, Geradstab und Schlichtholz dafür vorgeschlagen; allein Richtigkeit ist, wenigstens in der Sprache der Handwerker, schon üblich; wird auch, wie Burja bemerkt hat, in älteren meßkünstlerischen Schriften gefunden; durch Stab hingegen wird das Werkzeug, wovon die Rede ist, nicht gut bezeichnet; Schlichtholz aber könnte (nach der Ähnlichkeit mit Schlichthobel, Schlichtseile, Schlichtstahl u. s. w.) eher ein Werkzeug zum Schlichten oder Glattmachen bedeuten.

Linguist, ein Sprachkennner, Sprachgelehrter.

Liniren oder lineiren, Linien ziehen. Für: ein Blatt lineiren, könnte man es beliniren sagen. Das Sachwort Linie kann man freilich für eingebürgert halten; allein die Folge, welche Stuz daraus zieht: „daß man dieserwegen auch das Zeitwort liniren unter die Deutschen zählen müsse,“ kann ich eben so wenig unterschreiben, als ich diesem Sprachforscher einräumen kann, was er hierbei zu weiterer Rechtfertigung anführt, „daß halbiren, stolziren und einige ähnliche Zwitterwörter dieser Art, in welchen die fremde Endung iren einem Deutschen Worte angehängt ist, Deutsch sind.“ Halbiren und stolziren lauteten ursprünglich halben und stolzen (oder stölsen, wie Kd. aus dem Dasypodius anführt). Daraus bildete man in dem barbarischen Mittelalter die Lateinisch seinsollenden halbire und stolzire, und leitete aus diesen wiederum die halbdeutschen halbiren und stolziren her. Beiden muß die Aufnahme in unsere Sprache, solange wir für die Sprachähnlichkeit noch einige Achtung haben, unbedingt versagt werden. S. beide an ihrem Orte.

Liqueur (spr. Likör), gebranntes Wasser. Vielleicht wäre es nicht zu kühn, Geistwasser dafür zu sagen, da wir Geist, in Weingeist u. s. w. in diesem Sinne zu gebrauchen schon gewohnt sind.

Liquid, klar, erwiesen oder belegt, z. B. eine solche Rechnung, oder Forderung.

Liquidation, die Klarmachung oder das Klarmachen einer Rechnung durch Untersuchung, Beurtheilung oder Darthnung ihrer Richtigkeit. Man liest schon oft in öffentlichen Vorladungen, daß z. B. Gläubiger aufgefordert werden, zur Angabe und Klarmachung (ad declarandum et liquidandum) ihrer Forderungen zu erscheinen.

**Liquidiren**, eine Rechnung untersuchen, klar machen, abthun.

**Liquidum**, 1. etwas flüssiges; 2. eine erwiesene oder klare Schuld.

**Liquor**. Dieses Wort, welches eigentlich nur eine Flüssigkeit oder etwas flüssiges bedeutet, ist zur ausschließenden Benennung eines bekannten Arzneimittels geworden. *Kinderring* hat es durch Krautwasser verdeutschen wollen; allein dieser Ausdruck ist, so viel ich weiß, schon für *aqua confortans* üblich. Dasjenige Arzneimittel, welches man *Liquor* nennt, heißt auf Deutsch von seinem Erfinder, *Hoffmannische Tropfen*.

**Lis**, eine streitige Sache oder Streitsache; — *pendens*, eine anhängige. *Litis consortes*, die Streitgenossen. *Litis contestatio*; dafür werden hin und wieder gebraucht: 1. die Einlassung, von der *R. a.* sich auf etwas einlassen. *S. Link's Katechismus des Kanzeleists.* 2. Die Kriegsbefestigung. Krieg bedeutet hier Streit oder Rechtsstreit. *S. Adel.*

**Liste**, das Verzeichniß, die Rolle. Indeß da Liste unsere Sprach-ähnlichkeit durch nichts beleidiget und schon allgemein üblich ist: so mag es immer für eingebürgert gelten.

**Litanei**, heißt auf Griechisch, das Flehen oder die Bitte. Man könnte *Bitt-* oder *Flehgesang* dafür sagen. Es wird aber auch uneigentlich genommen. Sein Brief, sagt man, enthält eine lange *Litanei* von Beschwerden. Hier kann man *Klagelied* dafür setzen.

**Lit de justice** (spr. *Lit de Justiß*), heißt buchstäblich übersetzt: ein Gerechtigkeitsbett. So nannte man ehemals in Frankreich eine öffentliche und feierliche Ausübung der willkürlichen Königsgewalt, die darin bestand, daß der König, begleitet von den Prinzen seines Hauses und von seinen ersten Dienern, in dem sogenannten Parlamente erschien, um eine Verordnung, welche dieses als ein Landesgesetz anzunehmen sich geweigert hatte, vom Throne herab mit Gewalt in das Gesetzbuch eintragen zu lassen. Der König saß bei dieser Gelegenheit unter dem Thronhimmel auf einem Kissen; hatte ein Kissen an Rücken, und eins unter jedem Elbogen; daher die Benennung *Bett*. Sollten unter der jetzigen Regierung in Frankreich, mit so manchem andern aus der vorigen Verfassung, auch die *Lits de justice* wieder zurückkehren, so müßte man es durch *Gewaltslager* verdeutschen.

**Literal**, buchstäblich, z. B. eine solche Uebersetzung.

**Literaliter**, dem Buchstaben nach, buchstäblich.

**Literarisch** oder *litterär*; läßt sich meistens durch gelehrt geben; z. B. dergleichen Beschäftigungen, dergleichen Zeitungen, dergleichen Geschichte u. s. w. Zuweilen können wir auch dieses Beiwort durch eine Zusammensetzung mit *Bücher* umgehen, z. B. die *Büchergeschichte* für *Litterärgeschichte*.

**Literator**, ein Bücherkenner; ein Gelehrter in engerer Bedeutung.

**Literatur**, 1. das Bücherwesen. „Verderbt uns unser Bücherwesen.“ *Steim.* 2. die Bücherkenntniß oder Bücherkunde. Im gemeinen Leben, und wenn man minder genau redet, wird *Literatur* auch oft für *Gelehrsamkeit* und für *Wissenschaften* genommen. Die schöne *Literatur* z. B. ist nichts anders, als die schöne oder schönere *Gelehrsamkeit*, oder die schönen *Wissenschaften*. Eine *Literaturzeitung* ist eine gelehrte. Die *Deutsche Literatur*, das *Deutsche Bücherwesen*, die *Deutsche Gelehrsamkeit*. *Literaturbriefe* sind *Briefe über das Bücherwesen*.

**Literatus**, ein Gelehrter.

**Litholog**, der Steinkenner, *Steinkundige*.

**Lithologie**, die Steinlehre, *Steinkunde*.

**Lithophag**, ein Steinfresser.

**Litigiren**, rechten, einen Rechtshandel führen. *Litigandi temeritas*, die Streitsucht.

**Littorale**, das Strandland, *Küstenland*.

**Liturgie**, die Vorschrift oder Einrichtung der öffentlichen Gottesverehrungen; wofür man, ohne genauere Bestimmung, die sich von selbst ergibt, *Kirchenvorschrift* oder *Kirchenordnung* sagen kann. *Kinderring* hat *Kirchengebrauch* dafür angelegt; das ist aber *ritus*. *Küdiger* hat *Kirchendienst* dafür gebraucht: „Dahin gehört die Bestimmung des sogenannten *Kirchendienstes*, (*Liturgia*).“

**Livrant**, einer der etwas liefert, ein *Lieferer*.

**Livre** (spr. *Liver*), ein Pfund, wonach in Frankreich und England Geldsummen berechnet werden. Eine Summe von tausend Pfund. Tausend Pfund *Sterling*.

**Livrée**. Die alten *D. D.* Ausdrücke *Hofffarbe* und *Leibfarbe* passen nur, wenn auf die Farbe der *Livrée* allein gesehen wird; aber nicht, wenn man die ganze Kleidung selbst meint. *Dienstkleidung*, welches *Heynatz* vorschlägt, würde eher für *Montur* passen. *Kinderring* hat *Dienertracht* dafür angelegt; wofür man auch *Bedientens-* oder *Dienerkleid* sagen kann.

**Local**. *Sturz* sagt: „Von dem Deutschen Substantiv *Ort* läßt sich schwerlich ein Wort ableiten, welches das fremde verdrängen wird. *Ortmäßig*, wie *schriftmäßig*, mag ich selbst nicht sagen.“ Ich auch nicht; aber was hindert uns örtlich, das *Vertliche*, die *Vertlichkeit* und die *Ortsbeschaffenheit* zu sagen?

**Localität**, die *Vertlichkeit*, und die *Ortsbeschaffenheit*. *Vertlichkeit* hat *Catel*, aber nicht *Adelung*, aufgenommen.

**Locarium**, der *Miethzins*, das *Pachtgeld*.

**Locataire** (spr. *Loatár*), Lat. *Locatarius*, der *Miethsmann* oder *Miether*, der *Zinsmann*, der *Pachter*.

**Location**, die *Vermiethung*, die *Verdingung*, das *Verdingen*, der oder das *Verding*. *Ad.* hat dis letzte Wort nur als ein geschlechtloses (*neutrum*) aufgenommen;



mir hingegen ist es nur mit dem Andeuter des männlichen Geschlechtes (der) vorgekommen.

**Locator**, der Vermietter oder Miethherr, der Verpächter.

**Lociren**, 1. an einen Ort setzen oder stellen; daher translociren, versetzen; 2. austhun, vermietthen, verpachten.

**Loco**, anstatt. L. S., d. i. loco sigilli, an Siegels Statt.

**Locupletiren**, bereichern.

**Locus communis**, ein Gemein-ort, Gemeinplatz, Gemeinplatz oder Gemeinpruch, d. i. ein alltaglicher Satz, und dessen gewöhnliche, schon von vielen wiederholte Erörterung. In dieser Bedeutung pflegt jener Lat. Ausdruck jetzt durchgängig genommen zu werden. In der ältern Redekunst verstand man darunter allgemeine Sätze, auf welche der Redner durch seinen besondern Gegenstand geleitet wird, und bei welchen er, jedoch zweckmäßig, zu verweilen angewiesen wurde. Ad. hat über die hier dafür angegebenen ersten Deutschen Ausdrücke das Verwerfungsurtheil ausgesprochen. Er sagt davon: „Gemein-ort, eine buchstäbliche, und daher sehr ungeschickte Uebersetzung des Lateinischen locus communis. Noch verwerflicher ist das von Andern dafür gewagte Gemeinplatz.“ Aber ist denn jede wörtliche Uebersetzung ohne Unterschied deswegen, weil sie wörtlich ist, für verwerflich zu erklären? Das kann ich nicht finden. Man sehe hierüber die vorstehende Abhandlung Seite 72. u. folg., wo ich die Regeln, nach welchen dergleichen wörtliche Uebersetzungen entweder zulässig oder unzulässig sind, nach Gründen entwickelt habe. Da nun Ad. überdas keine bessere Uebersetzung anzugeben weiß, so würde schon die Nothwendigkeit diese wörtlichen Verdeutschungen, die für Deutsche doch immer verständlicher, also auch besser, als jene Lat. Wörter sind, vollkommen rechtfertigen. Hierzu kommt aber auch noch, daß unsere besten Schriftsteller schon so oft Gebrauch davon gemacht haben, daß sie für allgemein übliche Ausdrücke gelten können. „Es ist ein ergiebiges Gemeinplatzchen.“ Wieland.

**Logarithmus**, der Anweiser. Burja. Catel hat diese Verdeutschung angenommen.

**Loge** (spr. Loge). Dieses Französ. Wort ist aus dem ältern Deutschen Laube entstanden, woraus in dem mittlern Zeit-alter die neulateinischen Ausdrücke lobium, lobia und laupia, so wie aus diesen wiederum das Ital. Loggia und das Franz. Loge gebildet wurden. Laube bedeutete, nach Ad., ein oben bedecktes, an den Seiten offenstehendes Gebäude, oder einen solchen Theil eines Gebäudes, einen Schuppen, Verschlag, eine Galerie, Halle u. s. w.; daher auch Luther Richt. 3. ein von den Seiten offenes Zimmer, also eine Loge, Laube und Sommerlaube nennt, welches Michaelis durch Sommercabinett verheutiget hat. Dayer auch im

Hennebergischen (S. Reinwalds Hennebergisches Idioticon) eine Emporkirche oder eine Galerie in der Kirche, eine Vorlaube oder Emporlaube genannt wird, und im Hessischen Laube den Boden unterm Dache bedeutet. Reinwald zeigt (am angef. Orte) daß bei diesem Worte nicht, wie Ad. will, der Hauptbegriff Bedeckung, sondern Erhöhung sei; und er leitet deswegen sowol dieses Laube, als auch das Italische levare und Französische lever, so wie auch das Deutsche Lob (Erhebung durch Worte, exaltatio) aus Einer Quelle her. Dem sei nun aber wie ihm wolle, so scheint Laube jetzt nicht mehr für Loge zu passen, weil wir zu sehr gewohnt sind, an ein von Bäumen und Heckenwerk gebildetes Gartenzimmerchen dabei zu denken. Eher würden, scheint es, Stuhl und Gestühle, welche für Logen in den Kirchen üblich sind, sich dazu eignen, in allgemeinerer Bedeutung eingeführt zu werden. Allenfalls könnte man die Logen in den Schauspielhäusern durch Schaugestühle unterscheiden. — Die Freimaurer verstehen unter Loge sowol den Saal oder die Halle, worin sie ihre Versammlungen halten, als auch die sich versammelnden Mitglieder, und die Handlung des Versammelns. Die Verdeutschung des Wortes in dieser dreifachen Bedeutung bleibt ihnen selbst überlassen.

**Logeable** (spr. logabl), bewohnbar, bequem.

**Logement** (spr. Log'mang), 1. die Wohnung, die Behausung; 2. in der Kriegeskunst, das Festmachen eines von den Belagerten eroberten Posten.

**Logic**. Die gebräuchliche Deutsche Benennung ist Vernunftlehre. Dagegen glaubte ich in der Preisschrift erinnern zu müssen: daß, da die Bestimmung dieser Wissenschaft sei, den rechten Gebrauch der Vernunft zur Erforschung der Wahrheit, und nicht die Vernunft selbst, zu lehren, sie wol eher eine Vernunftkunst, als eine Vernunftlehre genannt zu werden verdiene. Ich fügte in dem Nachtrage und anderwärts hinzu: daß schon Stielker die Logic Vernunftkunst, Leibniz aber in den Unvorgreiflichen Gedanken u. s. eine Denkkunst genannt habe, wobei er einerlei Grund mit mir vor Augen gehabt zu haben scheint. Dagegen erinnerte Löwe in den Beiträgen zur weitem Ausbildung der Deutschen Sprache St. V. Seite 145: „Diese Benennung sei zu enge, indem der Name Logic bei des, sowol eine Vernunftwissenschaft, als auch eine Vernunftkunst in sich fasse. Jene habe es mit den Regeln und Vorschriften selbst, diese mit der zweckmäßigsten und schicklichsten Anwendung derselben zu thun; beide zusammen genommen machten die Vernunftlehre aus.“ In einer Anmerkung fügte er noch folgende Erläuterung hinzu: „Fast jede so zu nennende Lehre zerfällt in zwei Haupt-abtheilungen, in den wissenschaftlichen (theoretischen) und in den ausübenden (practischen) Theil. Jenen könnte man auch den reinen oder abgezogenen Theil nennen. So gibts in der Ges-

Kenntlehre eine Rechenwissenschaft und eine Rechenkunst, eine Messwissenschaft und eine Messkunst. Desgleichen begreift die Sprachlehre eine Sprachwissenschaft und eine Sprachkunst; jene schließt die Lehre von den Redetheilen und ihrer Verbindung; diese die Lehre vom Stil oder Vortrage in sich. Eben so gibts in der Tonlehre eine Tonwissenschaft und eine Tonkunst u. s. w.“ Ich finde nun diese Bemerkungen zwar gegründet; allein da Vernunftwissenschaft sich doch besser zu einer Benennung der gesammten Philosophie, als der bloßen Logik zu eignen scheint: so schlage ich für diese letzte den Namen Denklehre vor; welche denn ihrem wissenschaftlichen Theile nach eine Denkwissenschaft, und ihrem ausübenden Theile nach eine Denkkunst sein würde. Diese Benennung scheint auch auf die von Kant'en gegebene Erklärung der Logik vollkommen zu passen: „Eine Wissenschaft der Verstandesregeln überhaupt.“ Verstandesregeln sind doch nichts anders als diejenigen Regeln, nach welchen wir denken; folglich ist die Wissenschaft dieser Regeln auch nichts anders, als eine Denklehre. (Denkwissenschaft und Denkkunst). Catelet hat Denkkunst aufgenommen, und ihm Vernunftkunst beigelegt. Das erste scheint bezeichnender zu sein.

**Logiker;** der gebräuchliche Deutsche Name ist Vernunftlehrer; ich glaube aber, daß man ihn päpstlicher Denklehrer nennen würde. S. Logie.

**Logiren** (spr. logiren), 1. wohnen; 2. bei sich wohnen lassen, oder Wohnung geben.

**Logis** (spr. Logih), die Wohnung, Behausung.

**Logisch.** Wenn die Gründe, die ich oben unter Aesthetisch vorgetragen habe, die Aufnahme des uns in so vielen Fällen unentbehrlichen Beiworts lehrig bewirken könnten; und wenn der Name Denklehre für Logie beliebt würde: so könnte man für logisch denklehrig sagen.

**Logogryph** oder **Logogriph**, ein Worträthsel, oder Buchstabenräthsel. Leptus hat Catelet.

**Logomachie**, ein Wortstreit. Weil bei einem solchen Streite am Ende nichts herauszukommen pflegt, so hat ihn Kant ungemein passend Bockmellerei genannt.

**Lombard**, das Leihhaus, die Leih- oder Lehnbank.

**Longanimität**, die Langmuth.

**Longitudo**, in der Erdbeschreib., die Länge, d. i. die Entfernung vom ersten Mittagskreise (Meridian).

**Loquacität**, die Schwatzhaftigkeit, Redseligkeit.

**Lorgnette** (spr. Lornjett), ein Fernglas überhaupt, oder genauer, ein Taschensfernglas. Da man sich dieses Werkzeuges vornehmlich im Schauspielhause zu bedienen pflegt: so haben einige die Benennung Opernkucker dafür versucht, wofür man allgemeiner Kucker schlechtweg sagen könnte. Kinderling sagt: daß ein vierjähriges Kind den guten Ausdruck Taschenaugen dafür gebildet habe. Ich schreibe übrigens absichtlich Ku-

cker, nicht Zucker; weil die gute Aussprache nur jenes, nicht dieses, hören läßt.

**Lotterie.** Heynag hat Glücksspiel dafür angefest; allein das ist die allgemeine Benennung aller Hazardspiele. Wollen wir etwa Loosspiel oder Loosungsspiel dafür sagen? Dann hätten wir Klassen- und Zahlenloosspiele. Wollte Gott, wir hätten beide nicht! Da aber dieser fromme Wunsch in den nächsten fünfzig Jahren wol schwerlich in Erfüllung gehen wird — angesehen, daß sogar die neuen Freistaaten zu dieser drückendsten unter allen Auflagen zurückgekehrt sind — und Zahlenloosspiel ein gar zu schwerfälliges Wort gibt: so schlage ich die kürzern, Zahlenloosung und Klassenloosung, vor.

**Lotto**, die Zahlenloosung. S. Lotterie.

**Loupe** (spr. Luhp), ein Handvergrößerungsglas. Suchglas, welches Bollbeding dafür angefest hat, gibt diesem Werkzeuge eine zu eingeschränkte Bestimmung.

**Loure**, ein ehemals bei den Franzosen übliches Tanzstück von ernster und langsamer Bewegung. Eschenburg.

**Loxodromie**, in der Schifffahrt, „diejenige Linie, welche ein Schiff in der See beschreibt, wenn es beständig nach einer Nebengegend zufährt.“ Jacobson. Catelet hat Schiefelauf dafür angefest.

**Loyal**, 1. rechtmäßig; 2. treu, redlich, bieder, treugesinnt.

**Loyalisten.** Diese Benennung kam in dem Nord-amerikanischen Kriege für diejenigen auf, welche der königlichen Sache ergeben blieben, und welche sich gleichwol schämten, Royalisten oder Anhänger des Königes zu heißen. Man hätte auf Deutsch die Getreuen oder Treugesinnten dafür sagen können.

**Lucarne**, ein Dachfenster.

**Lucerne**, ein bekanntes Futterkraut, auf Deutsch Schneckenklee.

**Lucida intervalla**, helle oder lichte Zwischenzeiten; auch gute oder helle Schauer. So Lessing:

Star hat wol manchen guten Schauer;  
Wär' Efelstrab auch nur von Dauer.

Moses Mendelssohn nannte die Lucida intervalla eines Schriftstellers in folgendem Sinngedichte auf Helvetius Werk De l'esprit ein Wetterleuchten des Verstandes:

Die Eigenschaften dieses Bandes  
Sind Wis, Geschmack, viel Fantasei,  
Französische Sophisterei,  
Und — Wetterleuchten des Verstandes.

**Lucifer**, der Morgenstern. Seltsam, daß man diesen schönen Namen (der Lichtbringer) auch auf den Teufel, für den er doch so ganz nicht paßt, übergetragen hat! Wenn man ihn noch Obscurant, Nachtverbreiter, genannt hätte!

**Lucrativ**, einträglich, ergiebig.

Lucri-

Lucriren, erwerben, gewinnen. Logau hat vortheln dafür:

Bürger sind Füchse zum Schmeicheln und Schmiegen,

Vortheln, Verücken, Finanzen und Lügen.

Vielleicht hat er aber vortheln auch hier für übervorthellen oder übersetzen genommen, wie in folgendem Sinngedichte:

Wer im Seringen bübelt, wo man nicht viel gewinnt,

Wird mehr in Sachen vortheln, die mehr genießlich sind.

Ich würde dieses Wort lieber für rentiren oder Vorthelle abwerfen gebrauchen, und z. B. sagen: er unternahm einen Handel, der nicht sehr vorthelte.

Lucrum, der Gewinn, Vortheil.

Lucrum cessans, der Verlust oder die Einbuße des Gewinns, entgegengesetzt dem eigentlichen Schaden, damno; also der entzogene Gewinn. Ich glaubte ehemals Ungewinn dafür sagen zu dürfen; allein es wurden dieser, und der von andern in Vorschlag gebrachten Verdeutschung durch Nichtgewinn, in den Beiträgen zur weitem Ausbild. der Deutsch. Sprache von dem Prof. Löwe folgende Einwürfe entgegengesetzt: „Man hat schon längst bemerkt, daß ein mit un zusammengesetzter Ausdruck weit mehr verneint, als derselbe Ausdruck mit nicht zusammengesetzt. Nicht bezeichnet bloß ein Zero, un aber ein Minus. Wer nicht artig ist, d. h. die in der feinern Welt eingeführten feinern Höflichkeitsregeln nicht beobachtet, ist darum noch nicht unartig, welches nur derjenige ist, der auch gegen die natürlichen Höflichkeitsregeln, gegen die Achtung verstößt, die jeder Mensch dem andern, als Mensch, schuldig ist. So ist auch der noch nicht unglücklich, der nicht glücklich ist, d. h. den das Glück begünstigt. Aber auch selbst Nichtgewinn würde zu viel sagen. Ein Nichtgewinn ist eigentlich ein solcher wirklich erlangter Gewinn, durch dessen Erlangung auf der andern Seite gerade eben so viel wieder verloren geht. Wenn jemand z. B. durch eine Reise 100 Rthlr. gewinnt, dafür aber durch seine Abwesenheit von seinem Vermögen 100 Rthlr. verliert: so ist jener Gewinn in Grunde ein Nichtgewinn. Ein Ungewinn ist aber ein solcher Gewinn, durch dessen Erlangung ein verhältnißmäßig größerer Schaden entstanden ist, wie wenn jemand durch eine äußerst mühsame Arbeit eine große Summe Geldes verdiente, dadurch aber seiner Gesundheit auf immer verlustig ginge. So ist auch ein Gewinn an äußerer Glückseligkeit bei dem dadurch bewirkten Verluste an innerer Seelenruhe, nicht nur ein Nichtgewinn, sondern ein wahrer Ungewinn. Da nun aber bei einem bloßen Lucrum cessans kein wahres Damnum ist, so kann es auch kein Ungewinn genannt werden.“

den; sondern da der Verlust bloß ein Verlust am Gewinne ist: so ist es ein Gewinnverlust, so wie ein Geldverlust ein solcher ist, wo der Verlust an Gelde geschieht. — Sollte man Gewinnverlust darum verwerfen wollen, weil die zusammengesetzten Theile einander aufzuheben scheinen, und also die Zusammensetzung etwas sonderbar klingt: so könnte man auch Gewinnmangel dafür vorschlagen.“

Indem ich die Richtigkeit der Gründe wider Ungewinn und Nichtgewinn anerkannte, wandte ich gegen die letzten beiden Vorschläge ein: 1. daß Gewinnverlust schon seiner unausstehlichen Härte wegen verwerflich sei; und 2. daß, so wie Ungewinn zu viel, Nichtgewinn aber etwas anders, als Lucrum cessans, sage, Gewinnmangel nicht genug zu sagen scheine. Bei diesem letzten Ausdrucke kann man nämlich nur an Mangel oder Abwesenheit des Gewinnstes denken; bei Lucrum cessans hingegen denken wir an einen (wenigstens in der Vorstellung oder in der zuversichtlichen Erwartung) schon daseienden Gewinn, der aber nun verloren geht. Hier wird also der Gewinn als etwas schon erworbenes, aber nun wieder einzubüßendes, dort hingegen als etwas, dessen Dasein bloß verneint wird, betrachtet. Aus diesem Grunde glaubte ich, daß der auszudrückende Begriff durch Gewinnseinbuße oder Gewinnstesseinbuße genauer bezeichnet werden dürfte. Daß hierbei der Gewinn als schon vorhanden gedacht wird, scheint dem Ausdrucke nicht zum Vorwurfe, sondern zur Empfehlung zu gereichen; denn wir klagen ja, wenn wir Ersatz für Lucrum cessans verlangen, daß man uns eines Gewinnstes beraubt habe; der also auch, in unserer Vorstellung oder Erwartung nämlich, schon da sein mußte, weil er sonst nicht hätte geraubt werden können. — Rüdiger hat entzogener Vortheil dafür gesagt. „Der Ersatz des mittelbaren Schadens (damni emergentis) und der entzogenen Vorthelle (lucri cessantis).“

Lucubration, das Nachsitzen, Nachtwachen, Nachtarbeiten.

Lucubriren, zu Nacht arbeiten.

Ludimagister, ein Schulmeister.

Lugubre (spr. lügüber), traurig, düster.

Lumen, oder lumen mundi, ein Licht der Welt, ein Weltlicht; im Spott, Weltleuchter.

Lumières (spr. Lúmiär), die Einsichten. Für homme de lumières, können wir ein Mann von Einsichten, oder auch ein einsichtiger Mann sagen. Ad. will dieses einsichtig zwar nur im gemeinen Leben gelten lassen. Aber da es vollkommen sprachrichtig gebildet, und von Einsicht, wie nachsichtig, vorsichtig und kurzsichtig von Nachsicht, Vorsicht und Kurzsicht, abgeleitet ist: so sehe ich nicht ein, warum es nicht auch in der Schriftsprache gelten soll. „Sie und andere einsichtige Leser mögen prüfen.“ Rüdiger. Auch können wir seiner nicht entbeh-

entbehren; denn einsichtsvoll, welches gewöhnlich dafür gebraucht wird, sagt oft zu viel.

**Luminös**, Franz. lumineux, lichtvoll, leuchtend. Dictionnaire hat Lavater auch für schimmernd oder glänzend, in uneigentlichem Sinne gebraucht: „leuchtende Talente (Natur- oder Kunstgaben).“

**Lunaticus**, ein Mondstüchtiger.

**Lunatisch**, mondstüchtig.

**Lunation**, Franz. Lunaison, diejenige Zeit, welche der Anfang des Neumonds und das Ende des letzten Viertels einschließen. Cotel hat Mondeswandelung dafür angefest.

**Lunette** (syr. Lunett), das Augenglas, die Brille. Auch in der Befestigungskunst wird das Wort Lunette gebraucht, zwei kleinere sogenannte halbe Monde damit zu bezeichnen, welche auf den Seiten eines größeren angebracht werden. Auch für diese Bedeutung des Wortes hat Cotel Brille angefest.

**Lusingando**, in der Tonkunst, scherzend, einschmeichelnd. Eschenburg.

**Lustre** (syr. Luster), 1. der Glanz, 2. der Kronleuchter.

**Lustrum**. Nach der Ähnlichkeit der Zusammensetzungen: Jahrtausend, Jahrhundert, Jahrzehend, könnten wir Jahr fünf dafür sagen. Allein in dieser Verbindung würde das schon an sich unangenehme Wort fünf, weil der Ton darauf ruhet, vollends unausstehlich klingen. Ich glaube daher, wir dürfen und müssen umgekehrt das Fünfjahr, wie Fünfseck, Dreiblatt u. s. w. sagen. Mein zehntes Fünfjahr.

**Luxation**, die Verrenkung, das Verrenken.

**Luxe** (syr. Lux), Lat. Luxus. Ein allgemeines Wort, welches in jedem Falle statt dieses fremden gebraucht werden könnte, fehlt uns noch, wird und mag uns auch immer fehlen, weil dieser Lateinische und Französische Ausdruck so vieldeutig, und in seinen Bedeutungen so unbestimmt ist, daß es weder möglich noch rathsam sein dürfte, ein ähnliches Deutsches Wort dafür zu bilden. Denn vieldeutige und unbestimmte Wörter gereichen weder der Sprache, die sie hat, zur Ehre, noch dem Volke, welches eine solche Sprache redet, zum Nutzen. Aber trotz dieses Mangels eines völlig gleichbedeutenden, eben so schwankenden Wortes, können und müssen wir doch jenen Fremdling aus unserer Sprache ganz verbannen. Wir müssen es; wofern uns die Verunstaltung unserer Sprache durch Wörter, die nie Deutsch werden können, und, was noch wichtiger ist, eine damit unzertrennlich verbundene Verwirrung der Volksbegriffe über einen Gegenstand, der auf die öffentliche und häusliche Glückseligkeit einen so nahen Bezug hat, nicht ganz gleichgültig sind. Wir können es; weil kein Fall zu erdenken ist, in welchem wir den Hauptbegriff und den jedesmahl damit verbundenen Nebenbegriff, nicht durch irgend ein Wort hinlänglich auszudrücken im Stande wären. Wir haben z. B. Aufwand, welches in der Zusammensetzung

Aufwandsgefesse brauchbar ist; Schwelgerei, wenn vom Luxus in Essen und Trinken die Rede ist; Prachtliebe, Prachtaufwand und Prachtübertreibung, wenn der Luxus in Kleidung, Wohnung und Verzierungen überhaupt gemeint wird. Von dieser letzten Art des Luxus hat Sturm einmahl den dichterisch schönen Ausdruck, Prachtgeschwulst, gebraucht: „Strafgesetze gegen den widernatürlichen Prachtgeschwulst.“ Allgemeiner sind die Ausdrücke Uebermaß, Ueppigkeit und — Wähligkeit. Das letzte Wort findet sich zwar nur in der N. D. Mundart, und man sucht es daher in N. D. Wörterbuche vergebens; allein es ist schon von einigen unserer besten Schriftsteller, z. B. von Bürger'n, gebraucht worden, und es hat, so viel ich sehen kann, nichts, was uns abhalten müßte, es in die allgemeine Sprache der Deutschen aufzunehmen. Das Getraide sieht sehr wählig, sagt man; wo der Lateiner sein luxuriare oder luxuriari zu gebrauchen pflegte. Das Wort Ueppigkeit kommt dem Lat. Luxus in allgemeiner Bedeutung am nächsten, und kann in den meisten Fällen, vielleicht überall, da gebraucht werden, wo vom Luxus überhaupt, und ohne nähere Bestimmung, die Rede ist. N. D. sagt zwar: „Einige neuere Schriftsteller haben angefangen, das Lat. Luxus durch Ueppigkeit zu übersetzen, dessen Begriff es doch auf keine Weise erschöpft. Ueppigkeit ist allenfalls ein sehr hoher Grad des Luxus.“ Allein dieses letzte Urtheil finde ich nicht gegründet, wenn gleich zugegeben werden muß, daß Ueppigkeit nicht in jedem Falle für Luxus gesetzt werden kann. Es ist z. B. allgemein üblich von üppigen Gewächsen, vom üppigen Wachstume der Pflanzen zu reden, wo man nicht gerade einen sehr hohen Grad des Luxus, sondern nur luxuriirende Gewächse schlechthin, darunter versteht. Gessner redet sogar von einer gesunden Ueppigkeit, womit doch nichts übermäßiges gemeint werden kann: „Ein reiner Himmelsstreich, unter welchem alles mit gesunder Ueppigkeit aufblühet.“ Heynatz (im Antibarbarus) meint, daß das Wort Prunk wol nicht ungeschickt sei, um Luxus auszudrücken. Der Prunk, sagt er beispieldhalber, vermehrt sich täglich. Mir scheint Ueppigkeit doch allgemeiner zu passen, weil Prunk nur auf Prachtliebe, nicht aber auch auf denjenigen Zweig des Luxus paßt, der in Schwelgerei besteht.

**Luxuriös**, schwelgerisch, üppig, wählig. S. Luxe.

**Lyceum**, bedeutet jetzt so viel als Gymnasium, eine Oberschule.

**Lympha**, Blutwasser.

**Lyrisches Gedicht**, wörtlich übersetzt, ein Leiergedicht, d. i. ein Gedicht, welches zur Leier gesungen wird. Allein da sowol die Leier bei uns ein verächtliches Tonwerkzeug geworden ist, als auch der Umstand, daß man diese Gedichte ehemahls mit der Leier zu begleiten pflegte, kein wesentliches Kennzeichen dieser Dichtart abgeben

ben kann; indem nicht nur zu einigen Arten derselben auch die Flöte gebraucht, sondern auch wol andere, als lyrische Gedichte, mit der Leier begleitet wurden: so kann jene wörtliche Uebersetzung ihres ehemahligen Namens jetzt nicht mehr für eine schickliche Benennung derselben gehalten werden. Sulzer und andere haben gezeigt, daß Fülle der Empfindung, die in Gesang ausbricht, das Wesen dieser Dicht-art ausmache. Dem zufolge müßte man sie entweder Empfindungsgedichte oder Singgedichte nennen. Allein diese letzte Benennung ist schon für Cantate üblich; es bliebe daher nur jene erste übrig; allein, genauer betrachtet, eignet auch sie sich nicht dazu, die lyrischen Gedichte von andern Dichtungsarten gehörig abzusondern; denn alle andern Gedichte haben es ja auch mit Empfindungsdarstellungen zu thun. Alles wohl erwogen, scheint mir unser Gesang die beste Deutsche Benennung dafür zu sein. Dem, daß der Sprachgebrauch dieses Wort (insofern es das, was gesungen wird, und nicht die Handlung des Singens bezeichnet) im gemeinen Leben schon zu einer Benennung der Kirchengesänge insbesondere gestempelt hat, scheint dem Versuche, es in jener allgemeineren Bedeutung für lyrisches Gedicht überhaupt, gebräuchlich zu machen, kein unüberwindliches Hinderniß in den Weg zu legen. Irgend ein tonangebender Dichter brauchte nur eine Sammlung von lyrischen Gedichten unter dem Titel: Gesänge, herauszugeben; und wir brauchten uns nur zum Gesang zu machen, überall, wo von Gesängen zum Kirchengebrauche die Rede ist, uns der bestimmteren Benennung, Kirchengesang, zu bedienen: so würde jener alte Volkssprachgebrauch sich nach und nach verlieren, und dieser neue an seine Stelle treten.

## M.

**Macaroni**, Wälsche Nudel.

**Maceriren**, eigentlich, einweichen, oder vielmehr zerweichen, einbeizen; uneigentlich (mit sich), sich abquälen, abmatten, abäschern, Fasten.

**Machiavelismus**, die Lehre oder Grundsätze Machiavels; also Machiavelslehre. Man könnte auch Machiavellei dafür sagen. Der Verfasser dieses Staatsrechts wurde der Machiavellei bezüchtigt.

**Machination**, die Anzettlung oder das Anzetteln; die Ränke, und die Meuchelei. S. das folgende Machiniren.

**Machine**. S. Maschine.

**Machiniren**. In den meisten Fällen wird die R. a. Ränke schmieden, oder das Zeitwort anzetteln dafür passen, welches letzte mit dem Französischen ourdir (une trame, une trahison) bekanntlich einerlei eigentliche und uneigentliche Bedeutung hat. In andern Fällen wird man

das veraltete meucheln (etwas heimlich und hinterlistig treiben; wovon der Meuchelmord) dafür gebrauchen können. In Luthers Zeiten muß dieses gute Wort noch nicht so veraltet gewesen sein; denn dieser hat auch meuchlings, für hinter Rucks, davon abgeleitet.

**Maçon** (spr. Masong), ein Maurer oder Freimaurer. Im Deutschen nimmt man es nämlich für Franc maçon.

**Maçonnerie** (spr. Masonnerie), heißt zwar im Französischen nur Mauerwerk; im Deutschen aber versteht man die Mauterei oder Freimaurerei darunter.

**Macrocosmus**, die große Welt, d. i. das Weltgebäude, im Gegensatz der kleinen Welt, Microcosmus; worunter oft der auf der Erde lebende Mensch verstanden wird.

**Macroscii**, in der Erdbeschreibung, Langschattige.

**Maculatur**; in weiterer Bedeutung, Schmutz- oder Packpapier; in engerer, Löschpapier. Im N. D. hat man auch den Ausdruck Zugpapier, weil es Feuchtigkeit in sich zieht. Dieses antwortet dem Franz. Biberon. In Schwaben sagt man Fließpapier. Für Maculatur in demjenigen Sinne, worin die Buchhändler es nehmen, haben die Holländer die gute Benennung Misdruk. Ein zu Maculatur gewordenes Buch heißt bei ihnen een boek tot Misdruk worden. Schmutz- und Packpapier hat CateI aufgenommen.

**Maculiren**, bestecken, beschmutzen.

**Madame**. S. Dame.

**Mademoiselle**. S. Dame.

**Madonna**, die heilige Jungfrau, in der Sprache der Protestanten, welche keine Heilige anerkennen, die Jungfrau schlechtweg, oder mit ihrem eigenthümlichen Namen, die Jungfrau Marie. Eine Madonna in den schönen Künsten ist eine Marie oder ein Marienbild.

**Madrigal**. Das Unterscheidende dieser ehemahls mehr als jetzt gebräuchlichen Franz. und Ital. Gedichts-art ist: 1. Kürze; 2. Verse von ungleicher Länge, und 3. in Ansehung des Inhalts, theils ein sinnreicher Hauptgedanke, theils auch sanfte oder verliebte Empfindungen. Ich finde es nicht thulich, alle diese Bestimmungen, die noch dazu so wenig bestimmen, durch Ein Wort zu bezeichnen. Die Benennung aber bloß von einer dieser schwankenden Bestimmungen herzunehmen, ist nicht rathsam; denn man möchte, welche man wollte, dazu wählen, so würde die danach gebildete Benennung in jedem Falle zu weit gerathen, und für mehr als Eine andere Gedichts-art zugleich mit passen. Ich muß daher auf die Verdeutschung dieses Wortes Verzicht thun; welches auch um so unbedenklicher geschehen kann, da diese Art jetzt außer Gebrauch zu kommen scheint.

**Maestoso**, majestätisch, prächtig. Eschenburg.

**Mäandrisch**, ein von Dichtern gebrauchtes Beiwort, für gekrümmt, oder schlängelförmig sich windend; von dem in vielen Krümmungen sich fortwälgenden Mäander, einem Flusse in Klein-asien, entlehnt.